

CLEMENS SEDMAK

Intellektuelle Redlichkeit

Zum 100. Geburtstag von Karl Popper

Am 28. Juli 1902 wurde in Wien Karl Raimund Popper geboren. Er zählt zu den bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Sein Werk „Logik der Forschung“ (1935) beeinflusste die Wissenschaftstheorie grundlegend. Eine der markanten Thesen seines Werks lautet: Alles Leben ist Problemlösen. 1994 starb der Wissenschaftstheoretiker und Sozialphilosoph in London. Unser Autor, Professor für Erkenntnistheorie und Religionswissenschaft in Salzburg, fragt anlässlich des 100. Geburtstags nach Anstößen, die sich aus Poppers Schriften für die Theologie ergeben. (Redaktion)

Karl Popper hat Bedeutsames für die Wissenschaftstheorie (man denke etwa an seine Forderung der Falsifizierbarkeit als Kriterium wissenschaftlicher Theorien), für die Sozialphilosophie (z. B. sein Begriff der „offenen Gesellschaft“), für die Anliegen des Humanismus oder auch für das Image der Philosophie in der Öffentlichkeit geleistet. Von Popper ist aber auch, selbst wenn das zumeist unerwähnt bleibt, einiges über Religion und den Umgang mit Religion zu lernen. Gerade nach dem 11. September 2001 haben seine Hinweise eine neue Aktualität erreicht: Schließlich hat Popper bereits vor über 20 Jahren, anlässlich des 25. Jahrestages des österreichischen Staatsvertrags, einen Vortrag zum heute vieldiskutierten Thema „Über den Zusammenprall der Kulturen“ ausgearbeitet. Darin sprach er sich dafür aus, dass der Kontakt zwischen Kulturen Anlass zu einer fruchtbaren und lebensfördernden Entwicklung sein könne (BW 128)¹, vor allem dann, wenn die Begegnung von Kulturen unter die Idee der intellektuellen

Redlichkeit gestellt werde. Popper betont den Wert der Freiheit und den der Verbesserungsfähigkeit, die er vor allem in der abendländischen Zivilisation sieht. Die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass intellektuelle Redlichkeit möglich ist – so könnte man die Aufgabe einer Kultur nach Popper beschreiben. Diese Aufgabe gilt aber auch, *cum grano salis*, für die Religion. Über Fragen der Religion kann wissenschaftlich nicht entschieden werden. Es handelt sich aber um sehr wichtige Fragen mit weitreichenden praktischen Konsequenzen, die sorgsam bedacht werden müssen. Daher ist ein intellektuell redlicher Umgang mit derartigen Themen eine soziale Notwendigkeit. Diese Bemerkungen sind nicht nur für den theologischen Diskurs, sondern auch für die Umgangsformen innerhalb der Kirche und im Rahmen des interreligiösen Dialogs ans Herz zu legen: Unter „intellektueller Redlichkeit“, die er gerade auch in religiösen (scheinbar „irrationalen“) Fragen nahe legt, versteht Popper eine Haltung der

¹ Im Folgenden werden die Werke Poppers abgekürzt: LF: Logik der Forschung. 8. Auflage. Tübingen 1984; OE: Objektive Erkenntnis. 4. Auflage. Hamburg 1984; BW: Auf der Suche nach einer besseren Welt. München 1984; VW: Vermutungen und Widerlegungen. Tübingen 2000; EH: Das Elend des Historizismus. 3. Auflage. Tübingen 1971; AP: Ausgangspunkte. Hamburg 1979.

Offenheit gegenüber kritischen Argumenten, intellektuelle Bescheidenheit. Feinde von intellektueller Redlichkeit sind leere Worte, Arroganz, Rechthaberei, Besserwissen und intellektuelle Eitelkeit (BW 109, 215). Intellektuelle Redlichkeit zeigt sich u.a. in der Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen, und in der Bereitschaft, Konflikte mit Argumenten auszutragen. „Die menschliche Gesellschaft braucht den Frieden, aber sie braucht auch ernste ideelle Konflikte: Werte, Ideen, für die wir kämpfen können“ (BW 130). Das Mittel für diesen Kampf ist das Argument.

Eindrücklich warnt Popper in seinem Buch „Die offene Gesellschaft und ihre Feinde“ vor falschen intellektuellen Propheten. Konsequenzen intellektueller Redlichkeit sind die Bereitschaft zu kritischer Selbstprüfung und eine Grundhaltung der Toleranz. Toleranz ist nicht das Geltenlassen offensichtlich falscher Meinungen und der Verzicht auf die Unterscheidung zwischen gutem und schlechtem Argument, sondern die Einsicht in die Möglichkeit, dass widersprüchliche Ansichten gerade auch in jenen Bereichen koexistieren können, in denen eine wissenschaftliche „knock-out“-Entscheidung nicht möglich ist. Diese Bereiche betreffen Fragen der Ethik, der Politik, der Religion.

Ich möchte einige wichtige Gedanken Poppers zu Religion und Religionsphilosophie in drei Thesen zusammenfassen.

1. Es gibt im religiösen Bereich epistemische (erkenntnismäßige) Pflichten

Die Standards der intellektuellen Redlichkeit gelten auch im Bereich des Religiösen. Auch in diesen Fragen ist das Streben nach Einfachheit und Durch-

sichtigkeit eine moralische Pflicht des Intellektuellen. „Mangel an Klarheit ist eine Sünde, Aufgeblasenheit ein Verbrechen“ (OE 44). Dazu kommt die Verpflichtung auf Begründungsleistungen, wenn Wahrheitsansprüche erhoben werden. Wir sind epistemisch nicht berechtigt, „die Wahrheit einer Theorie oder eines Glaubens zu behaupten, indem wir uns auf die angebliche Unmittelbarkeit oder Direktheit des Glaubens berufen“ (OE 69). Wir sind für unseren Glauben rechenschaftspflichtig. Die Verantwortung dafür, ob die Lehren einer Religion als gut anzuerkennen oder als böse abzulehnen sind, liegt bei uns (BW 60; VW 39, 267). Es ist eine Pflicht, gegen dogmatisches Denken anzukämpfen (BW 52), also gegen eine Form des Denkens, die sich Kritik und Argumenten verschließt. Diese Pflicht ist eine epistemische Pflicht, aber auch eine politische Pflicht. Der epistemischen Pflicht, eine Pluralität von Meinungen anzuerkennen (EH 123) und einen rationalen Umgang mit diesen Meinungen zu pflegen, entspricht die politische Pflicht, sich für Religionsfreiheit einzusetzen: „Wir haben gelernt, dass religiöser Glaube und andere Überzeugungen nur dann von Wert sein können, wenn sie frei und aufrichtig vertreten werden“ (VW 544). Die Geschichte der religiösen Toleranz ist nach Popper ein Zeichen für Fortschritt in der menschlichen Erkenntnis, da wir es gelernt haben, Menschen mit anderen Überzeugungen zu achten und andere Glaubensinhalte zu tolerieren.

2. Diese Pflichten ergeben sich aus der politischen Wirkung von Ideen

Die epistemischen Pflichten ergeben sich aus den Auswirkungen, die religiöse Lehren haben (BW 215). Popper

betont wiederholt die Wirkkraft von Ideen: „Die Macht von Ideen und besonders von moralischen und religiösen Ideen ist zumindest ebenso wichtig wie die Macht materieller Hilfsmittel“ (VW 541). Religiöse Ideen sind besonders wirkungsvoll, da unter den Traditionen jene am wichtigsten sind, die den moralischen Rahmen einer Gesellschaft bilden (BW 172). Religiöse Ideen sind deswegen gefährlich, weil sie ferne Ideale aufstellen, vor denen Popper warnt (VW 526). Popper verweist auf das Christentum, das von uns „eine Reinheit des Handelns und des Denkens [verlangt], die nur von Heiligen ganz erreicht werden kann. Die zahllosen Versuche, eine Gesellschaftsordnung aufzubauen, die ganz vom Geiste des Christentums beseelt ist, haben deshalb immer fehlgeschlagen. Sie haben immer und mit Notwendigkeit zur Intoleranz geführt, zum Fanatismus ... Selbstverständlich ist es nicht die Idee des Christentums, die zum Terror und zur Unmenschlichkeit führt. Es ist vielmehr die Idee der einen, einheitlichen Idee, der Glaube an den einen, einheitlichen und ausschließlichen Glauben“ (BW 239f). Die Anerkennung eines religiösen Pluralismus ist bereits aus erkenntnistheoretischen Gründen geboten, da keine Religion epistemisch dazu berechtigt ist, absolute Gewissheit zu beanspruchen. Die daher epistemisch gebotene religiöse Toleranz „führt dazu, jeden ehrlichen Glauben zu respektieren und sie führt damit zum Respekt vor dem einzelnen und seiner Meinung. Sie führt, in den Worten Immanuel Kants, zur Anerkennung der Würde der menschlichen Person“ (BW 235). Eine politische Konsequenz der epistemischen Pflichten in religiösen Fragen ist die Anerkennung des religiösen Pluralismus: „Unser Stolz sollte es sein, dass

wir nicht eine Idee haben, sondern viele Ideen, gute und schlechte; dass wir nicht einen Glauben haben, nicht eine Religion, sondern viele, gute und schlechte“ (BW 238). Dieser erkenntnistheoretisch begründete Pluralismus ist der Grundstein einer „offenen Gesellschaft“, wie sie Popper als Gestaltung des sozialen Lebens auf rationaler Grundlage umrissen hat.

3. Die Erfüllung dieser Pflichten verhindert die Verwandlung von Religion in Ideologie

Eine Ideologie ist ein System von Überzeugungen, das nicht offen ist für Kritik durch rationale Argumente. Damit Religion nicht in Ideologie umschlägt, muss sie sich selbst dieser dauernden Kritik unterziehen und einen Pluralismus von religiösen Überzeugungen akzeptieren. Die Idee der Rechtgläubigkeit ist nach Popper ein Vehikel zur Entstehung von Ideologie: „In der Idee der Rechtgläubigkeit und des Ketzeriums sind die kleinlichsten Laster versteckt; jene Laster, für die die Intellektuellen besonders anfällig sind: Arroganz und Rechthaberei, Besserwissen, intellektuelle Eitelkeit“ (BW 215). Hier zeigt sich wiederum der Zusammenhang zwischen epistemischen Pflichten und der Qualität religiöser Systeme. Popper spricht konsequenterweise auch von „falscher Religion“ (VW 526f) und einer ihr entgegengesetzten „gesunden Deutung“ des Verhältnisses von Mensch und Gott. Das Kriterium zur Unterscheidung zwischen „gesunder“ und „ungesunder Deutung“ des Verhältnisses Mensch-Gott ist die Einhaltung des rechten Maßes: „Die gesunde Deutung kann so ausgedrückt werden: ‚Vergiß nie, dass Menschen keine Götter sind; aber denk daran, dass ein göttlicher Funke in ihnen

Zum 100. Geburtstag von Karl R. Popper

Karl R. Popper

Logik der Forschung

Anlässlich des 100. Geburtstags von Karl Popper erscheint eine preiswerte Jubiläumsausgabe seines für die Wissenschaft grundlegendsten Werkes. Die Ausgabe ist text- und seitenidentisch mit der Ausgabe letzter Hand (10. Auflage 1994).

2002. Jubiläumsausgabe. Unveränderter Nachdruck der 10. Auflage. xxix, 477 Seiten (Die Einheit der Gesellschaftswissenschaften 4). ISBN 3-16-147837-1 Broschur € 28,- (Juni)

Karl R. Popper

Realismus und das Ziel der Wissenschaft

Aus dem Postskript zur Logik der Forschung
Herausgegeben von W.W. Bartley III
Übersetzt von Hans-Joachim Niemann nach einer Teilübersetzung von Eva Schiffer

2002. Ca. 500 Seiten (Gesammelte Werke 7). ISBN 3-16-147772-3 Leinen Einzelpreis € 99,-; für Subskribenten auf die ganze Ausgabe € 79,- (Juni)

Karl Poppers Beiträge zur Ethik

Herausgegeben von Hubert Kieseewetter und Helmut Zenz

2002. VIII, 297 Seiten. ISBN 3-16-147773-1 fadengeheftete Broschur € 39,- (Juni)

Karl Poppers kritischer Rationalismus heute

Herausgegeben von Jan M. Böhm, Heiko Holweg und Claudia Hooch

2002. Ca. 250 Seiten. ISBN 3-16-147774-X fadengeheftete Broschur ca. € 40,- (Juni)

Karl R. Popper

Die Quantentheorie und das Schisma der Physik

Herausgegeben von W.W. Bartley III
Übersetzt von Hans-Joachim Niemann

2001. XII, 277 Seiten (Gesammelte Werke 9). ISBN 3-16-147568-2 Leinen Euro 64,- für Subskribenten auf die ganze Ausgabe € 49,-

Karl R. Popper

Das offene Universum

Ein Argument für den Indeterminismus aus dem Postskript zur Logik der Forschung
Herausgegeben von W.W. Bartley III
Übersetzt von Eva Schiffer

2001. XIV, 204 Seiten (Gesammelte Werke 8). ISBN 3-16-147566-6 Leinen Einzelpreis € 64,-; für Subskribenten auf die ganze Ausgabe € 49,-

Karl R. Popper

Lesebuch

Ausgewählte Texte zu Erkenntnistheorie, Philosophie der Naturwissenschaften, Metaphysik, Sozialphilosophie
Herausgegeben von David Miller

2., durchgesehene Auflage 1997. XVIII, 460 Seiten (UTB 2000). ISBN 3-8252-2000-1 Broschur € 11,90

Bitte fordern Sie auch den Sonderprospekt zu den Gesammelten Werken von Karl Popper bei uns an.



Mohr Siebeck

Postfach 2040

D-72010 Tübingen

Fax 07071 / 51104

e-mail: info@mohr.de

www.mohr.de

lebt.' Die andere Deutung übertreibt die Spannung zwischen Mensch und Gott. Sie übertreibt Niedrigkeit und Verächtlichkeit des Menschen ebenso wie die Höhen, die er erreichen kann." (VW 527).

Das rechte Maß kann aus den Motiven und Konsequenzen ersehen werden: Motiv der falschen Religion ist nach Popper der Wunsch, die natürliche Umgebung und die Welt als Ganze zu beherrschen. „Diese ‚falsche Religion‘, wie ich sie analog zum ‚falschen Rationalismus‘ nennen möchte, ist nicht nur besessen von Gottes Macht über den Menschen, sondern auch von Seiner Macht, eine Welt zu erschaffen“ (VW 527). Durch den Gebrauch der Vernunft, die ein Band ist, welches die Menschen eint, kann das Entstehen einer falschen Religion verhindert werden. Das zeigt sich etwa in den erhobenen Ansprüchen: Wahre Religion ist eine Suche nach der Wahrheit, die schwer zu erlangen ist (VW 544), und nicht etwa der exklusive Anspruch auf absolute Wahrheit. Die Transformation eines Systems von Überzeugungen in Ideologie kann nicht nur die Religion treffen, sondern auch weltanschauliche Systeme im allgemeinen: Popper spricht etwa von „kommunistischer Religion“ (BW 238, AP 41), von dem Glauben an ein wissenschaftliches Dogma (BW 241), von Gläubigen und Propheten der Gottheit Erfolg oder der Gottheit efficiency (BW 241), vom „Götzendienst des sicheren und unfehlbaren Wissens“ (OE 192) oder von der irrigen Abfolge Gott-Natur-Geschichte (VW 502f), die das Leben der Men-

schen über jeweils verschiedene Steuerungsmechanismen erklären wollte. Der rationale, auf Kritik-, Argumentations- und Revisionsbereitschaft beruhende Umgang mit Überzeugungen verhindert die Transformation von Überzeugungssystem in Ideologie.

Diese drei Thesen Poppers scheinen auf den ersten Blick mit den Anliegen der Katholischen Kirche schwer verträglich zu sein – es ist kaum durchführbar, als Kirche eine pluralistische Position in der Religionstheologie anzunehmen oder auf die Idee der Rechtgläubigkeit zu verzichten. Andererseits ist der Hinweis auf einen vorsichtigen Umgang mit der Kategorie „Orthodoxie“ sicherlich angebracht. Bestimmten Anliegen der katholischen Kirche kommen jedenfalls Poppers Betonung der Begriffe Wahrheit, Vernunft und Wirklichkeit entgegen, die einen Optimismus in Bezug auf die menschliche Erkenntnisfähigkeit und Urteilskraft, gerade auch in ethischen Fragen, ausdrücken. Schwerlich kann zudem etwas gegen die Bitte um einen intellektuell redlichen Umgang mit religiösen und theologischen Inhalten gesagt werden. Das betrifft vor allem auch Wert und Funktion der Theologie, die den intellektuell redlichen Umgang mit religiösen Fragen zum Ziel hat. Überdies ist eine „Berufsethik für Intellektuelle“, wie sie Popper empfohlen hat (BW 226), auch für all jene, die Würden und Bürden in der Kirche tragen, vorstellbar. So verdanken wir Sir Karl tatsächlich wichtige Anstöße für die Ekklesiologie und die theologische Wissenschaftstheorie.